The second you sleep

(Dean x Sam) (Warnings werden erweitert)

Von abgemeldet

Kapitel 5: Sleep siX

The second you sleep

Autor: Misk-M

Teile: 6/?

E-mail: missaya@freenet.de

Disclaimer: Die Charaktere gehören nicht mir, ich benutze sie lediglich und Geld verdienen tue ich damit ganz sicher auch nicht.

Warnings: Mystery und Angst

Kommentar: Meine erste Supernatural Story und ich hoffe, dass ihr sie mögen werdet. Einfach Kommis geben, damit ich weiß, ob ich überhaupt weiterschreiben soll. Enjoy.

Kommentar2:

@Schicksalsstern: Ich denke mal, dass alle beide über die Größen des anderen Bescheid wissen, falls sie mal Sachen in aller eile für beide kaufen müssen und der andere ist nicht dabei. Der Job der beiden lässt ja nicht immer grenzenlose Handlungsfreiheit zu. ^^ Aber ich find das trotzdem irgendwie voll süß. Vielen Dank für dein Kommentar, das hat mich voll gefreut!!

@-Sam_Winchester-: Vielen DANK für dein Kompliment!! .////////. Das macht mich ganz verlegen!! >__< Wie schön, dass dir Sams Pulli gefällt, da bist du Deans Meinung, weil dem gefällt der Pulli nämlich auch. Nur Sam mochte ihn aus unerfindlichen Gründen nicht... >__> Und wie heißt es so schön? Was sich liebt, das neckt sich. Hehehe... Ach ja, ich liebe deine langen Kommis. Boah, ich kann gar nicht sagen, wie happy die mich machen!!! Nochmal vielen vielen Dank!!

So und nun gehts los, viel Spaß!

***** TsyS Teil 6 *****

„Weißt du was, Dean?“

„Hmm..?“

„Das ist es, was ich an dir nicht leiden kann!“ ärgerte sich Sam, der sich gerade wieder aufs Bett setzte. „Dass du immer alle anlügen musst! Weißt du, ich verstehe, dass du das vor Gesetzeshütern und anderen Beamten tust. Aber ich versteh nicht, dass du auch Leute, wie Claire anlügst. Die, die jemanden verloren haben und die sich dann

Hoffnungen machen, wenn du solche Dinge zu ihnen sagst, obwohl du gar nicht weißt, ob die Betroffenen noch am Leben sind. Das ist respektlos und pietätlos!" erklärte der Jüngere ungehalten. Dass diese Beschwerde Dean nicht sonderlich gefiel, war absehbar und das zeigte er auch gleich, indem er sich aufrichtete und mit ein paar Schritten vor Sam stand.

„Aber eines vergisst du dabei, Sam! Es ist verdammt hilfreich! Ohne diese Lügen wären wir nur halb so weit gekommen. Meistens sind es nämlich genau diejenigen, die jemanden verloren haben, die am meisten wissen, oder mehr gesehen haben als andere und sich nebenbei mit Vorlieben oder Abneigungen und noch einiges mehr der betroffenen Toten auskennen!" bemerkte der Ältere wütend und sah nicht ein, dass Sam eines der wichtigsten Vorgehensweisen ihres Vaters kritisierte. Dean war sich sicher, dass sie ohne das einige Jobs nie geschafft hätten. Aber Streit war ja immer vorprogrammiert, wenn er gegen Sams Moralvorstellungen handelte.

„Warum musst du immer Dad kritisieren, Sam?" grollte Dean sauer. „Was hast du nur für ein Problem? Bei dir geht es immer nur um Dad, in allen Dingen.“, warf er dem Jüngeren vor. „Und guck mich gefälligst an, wenn ich mit dir rede!"

„Wie denn?!" herrschte Sam zurück, der daraufhin absichtlich den Kopf wegdrehte.

„Na bitte!" Dean warf die Arme in die Luft. „Wenn der Herr jetzt bockiges Kind spielen will" kommentierte Dean Sams Verhalten genervt. „Weißt du, Sam. Deine Moral in allen Ehren, aber wir machen das nicht aus Spaß an der Freude. Wir helfen den Menschen, warum darf es da nicht mal erlaubt sein zu lügen? Hilft ja uns nichts, wenn wir uns dadurch in Gefahr begeben!"

„Schön, wenn du dieser Ansicht bist..."

Bei diesen, Sams Worten, wusste Dean bereits wieder, was Sache war. Sam gab zwar die Schlacht auf, aber nicht seine Meinung. Das war schon immer so gewesen. Wenn Sam keine Lust mehr auf Streit hatte und sich nicht verziehen konnte, dann beendete er das Ganze immer mit Sätzen wie: „Wenn du meinst...", „Von mir aus...", „Mach, was du nicht lassen kannst." Oder eben wie gerade mit: „Schön, wenn du dieser Ansicht bist..."

Das war eben typisch Sam und es war etwas, das Dean gar nicht mochte, weil Sam sich damit abschottete und von seinem Bruder und alle anderen isolierte. Dean liebte seinen Bruder sehr, aber manchmal schaffte es dieser, ihn zur Weißglut zu treiben. Dieses kleine, klugscheißerische, bockige Sensibelchen! Trotzdem war er froh, ihn zu haben und vor allem weniger Probleme mit ihm zu haben als sein Vater früher.

Zudem war da noch eine Sache, die ihn bekräftigte. Etwas, das sein Vater nicht geschafft hatte, ER aber sehr wohl: Sammy zum Mitkommen zu bewegen. Auch wenn es damals Johns Verschwinden und Jessicas Tod gewesen waren, die ihn angetrieben hatten, es hätte ihn nicht daran hindern können, weiter zu studieren und eine neue Freundin zu suchen. Die Frage war nun also, wie am besten kitten, ohne den eigenen Stolz anzukratzen?

„Lass uns weiterarbeiten. Wir haben nun schon zwei Tage vertrödelt seit ich aus dem Krankenhaus rausgekommen bin. Wenn wir noch länger zögern..." Sam ließ den Satz zwar unbeendet, aber Dean wusste sehr genau, was er meinte. Und damit hatte er Recht und ein Streit würde sie in diesem Job auch nicht weiterbringen. Also setzte er sich langsam neben seinen Strubbelkopf, allerdings ohne ein Wort zu sagen. Er haderte mit sich selbst, auch Sam schien das zu spüren, denn er blickte unwohl starr

gerade aus und saß da wie eine Kerze.

„Sammy...“ sagte Dean dann leise. Er hasste es, anzufangen, aber durch Sams Handicaps wollte er ihn nicht auch noch dazu zwingen.

„Sam!“ korrigierte dieser stur. Deans Hand griff nach Sams Nacken und zog ihn leicht zu sich.

„Schmollst du jetzt, Weichbrötchen?“ fragte er nach, aber Sam grummelte nur. Es brachte eh nichts, Dean die ganze Zeit zu verbessern.

„Na komm! Eigentlich willst du doch umarmt werden.“, forderte Dean ihn auf, was so gar nicht seine Art war, aber er wollte den Job endlich hinter sich bringen und da war ein schmollender Sammy alles andere als hilfreich. Sie wussten ja noch nicht einmal, gegen was sie da kämpfen mussten.

„Werd jetzt bloß nicht sentimental!“ murrte Sam und Dean zog ihn in seine Arme.

„Das ist MEIN Spruch! Hör auf, meine Sprüche zu klauen, kleiner Bruder!“

„Aber eines muss ich dir lassen, Sam. Du hast mal wieder alles an einem einzigen Tag vereint. Autounfall, Dämonenbegegnung, Blindheit und Krankenhaus. Das bringst aber auch nur du zu Stande!“

Darauf sagte Sam lieber nichts mehr, auch wenn er sonst kein Blatt vor den Mund nahm. Ja, ja, Sammy zu zähmen war alles andere als leicht. Aber aus unerfindlichen Gründen konnte Dean das besser als ihr Dad.

Aber vielleicht war dies noch nicht einmal so verwunderlich, wie er anfänglich gedacht hatte. Tief atmete er Sams Geruch ein. Er war zwar frisch geduscht, aber er roch dennoch nach... nach Sam eben. Irgendwie frisch und nach Natur und Erde. Ein wenig merkwürdig hätte man wohl denken können, aber Dean fand, dass es zu Sam passte. Nach ein paar Sekunden Unschlüssigkeit entschied sich Sam dann doch dafür, Dean nachzugeben und ihn zu umarmen. Und auch, wenn er es nicht sagen würde, aber es tat mehr als gut. John hatte dies viel zu selten gemacht und seit Jessica tot war, vermisste er so etwas einfach. Vor allem, weil Dean eigentlich nicht der Typ dazu war. Vielleicht war es auch das, was ihn dazu trieb, den Job schmeißen zu wollen. Bis jetzt hatte er es wegen Dean nicht getan und diese Momente waren es, die ihm zeigten, dass es richtig war, so, wie es war.

Heißer Atem streifte Deans Ohr, als Sam erleichtert ausatmete. Vorher hatte er es nicht wirklich wahrgenommen. Warum auch? Sam war sein Bruder- aber nun spürte er den schmalen, schlaksigen Körper nur zu deutlich in seinen Armen. Sam war nicht so trainiert wie er und einige Muskeln waren langsam verschwunden, als er als fauler Student- für Dean waren das alle Studenten- gelebt hatte. Da war nichts mit Sport gewesen, eher im Zimmer hocken und an Hausarbeiten arbeiten, zwischen gelegentliches Rumgeknutsche mit Jessica. Deans eine Hand kam auf Sams Rücken zum Liegen, während die andere noch den Nacken des Jüngeren festhielt. Es war ein merkwürdiges Gefühl, welches ihn in diesem Moment befiel und die Szene in der er Claire seine imaginäre Freundin vorgestellt hatte, kam ihm wieder in den Sinn. Er wusste, dass er damit seinen eigenen Bruder beschrieben hatte- anscheinend drehten seine Gefühle nun vollkommen durch. John hätte das sicher nicht gerne gesehen. Aber Dean wusste ja noch nicht einmal selbst, was da im Gange war... wobei... Doch, wenn er ehrlich war, wusste er es- immerhin kannte er sich vor allem auf DIESEM Gebiet perfekt aus. Er konnte gar nicht mehr mitzählen, mit wie vielen Mädchen er geflirtet, rumgemacht, geschlafen oder andere in diese Richtung gehende Dinge gemacht hatte. Auch wenn er es hasste, über Gefühle zu sprechen und diesen lieber

auswich, so wusste er doch ganz genau zu jeder Zeit, was abging- aber das hieß ja nicht, dass er sein Inneres vor sich her tragen musste.

Aber das war unmöglich! Sammy war sein Bruder! Mehr nicht! Nur der kleine bockige Sammy. Punkt. Nur der kleine zickige Bruder, auf den er aufpassen musste. Andererseits wusste Dean, dass er sich nur etwas vormachen würde- sich selbst belog- wenn er sich weiterhin diese Gedanken aufzwang. Sicher war Sam sein Bruder, das war eine Tatsache, aber es war eine Lüge, wenn er sich sagte, dass da nichts war, das tiefer ging. Fakt war demnach also leider, dass Sam sich in seinen Armen wie ein Mädchen anfühlte. Nicht körperlich, aber das Gefühl des Begehrens war das Selbe. Wenn er eine Frau in den Armen hatte, die er begehrte, wollte er mit ihr schlafen. Der Gedanke, dass dies nun Sam sein sollte, ließ ihn blass werden. Oh ja, wäre John hier und würde seine Gedanken kennen, würde er ihn sicher erschlagen. Laut ihres Vaters, sollte Dean auf Sammy aufpassen und nun kam es ihm so vor, als hätte John seinen Sohn, den Bock, zum Gärtner gemacht.

„Dean...?“

„Hm?“

„Nimm deine Hand da weg! Ich bin nicht eine deiner Schnallen!“ murrte Sam und geistesgegenwärtig zog Dean seine Hand unter dem frischen Oberteil seines Bruders hervor.

„Ne, aber meine Schlampe!“ entgegnete er und Sam schnaubte unwillig, dabei die Nasenflügel blähend.

Darauf nicht achtend, ließ Dean ihn los und setzte sich dann an Sams heiß geliebten Lap Top.

„Okay, also lass uns nach Artikeln zu verschwundenen Männern in und um Hurley herum suchen.“ Begann er und Sam rutschte etwas zu ihm, da Dean den tragbaren PC mit zum Bett genommen hatte.

„Ich hasse es, nichts zu sehen.“, kommentierte Sam, ehe sie sich in die Arbeit vertieften, wobei Sam seinem Bruder half, nach den passenden Begriffen zu suchen und die richtigen Links anzuklicken. Mit Quer- oder Textverweisen konnte Dean meist nichts anfangen. Er suchte halt auf die primitive Art- wie Sam das so schön nannte.

„Such doch selbst, du Klugscheißer!“ knurrte Dean genervt.

„Ich sehe immer noch nichts! ... Außer deinem ratlos dreinblickendem Gesicht vor meinem inneren Auge.“, kam es zurück und anstatt darauf einzugehen, las Dean lieber den aktuellen Artikel vor. Seit Sam blind war, war er noch zickiger geworden- fand Dean.

So verging die Zeit und bis zum späten Nachmittag saßen sie noch so da. Zwischendurch war Dean immer wieder aufgestanden und hatte ihnen etwas zum Essen und Trinken geholt, wobei es überaus witzig gewesen war, Sam beim Essen zuzusehen. So sehr, dass er seines hatte kalt werden lassen. Blind aß es sich eben nicht besonders leicht. Er hatte erst wieder weitergearbeitet, als Sam ihn getreten hatte (und dabei sogar noch getroffen hatte), um Deans hämisches Grinsen zu unterbrechen- das er zwar nicht gesehen hatte, aber er kannte seinen Bruder eben besser als jeder andere.

„Also... tut mir Leid, Sammy, aber wies aussieht sitzen wir noch weitere Stunden dran und werden nichts finden. Seit heute Morgen versuchen wir schon zu recherchieren,

aber... NICHTS!“ Dean ließ sich zurückfallen in die Kissen. „Und was nun? Ich meine... für mich sieht es ehrlich so aus, als wollte da jemand vertuschen, dass immer wieder jemand verschwindet, auf rätselhafte Art und Weise. Und sonderlich viele Optionen haben wir auch nicht, durch die Tatsache, dass du so angeschlagen bist!“ Er sagte es ja nur ungern, aber es schränkte sie tatsächlich sehr ein. Und das ärgerte Dean, er hatte es lieber, wenn sie beide topfit waren. So war er der Einzige, der spionieren und nachhaken gehen konnte, aber er wollte Sammy nicht alleine lassen.

„Was machen wir wegen Claire?“ wollte Sam wissen.

„Ihr ´ne schöne Reise wünschen.“, entgegnete Dean trocken.

„Im ernst, Dean! Wir können sie nicht einfach so gehen lassen. Was wenn wir ihren Verlobten finden?“

„Ich hab ihre Handynummer.“, war die ebenso trockene Antwort, wie vorhin schon. Könnte Sam ihn ansehen, hätte er ihm einen bedeutungsschweren Blick zugeworfen, bevor er für Dean gut sichtbar die Augen verdreht hätte. Warum musste sein Bruder nur ständig allem nachrennen, das einen Rock trug? So grundsätzlich hatte Sam nichts dagegen, aber manchmal nervte es dennoch und es erinnerte ihn an Jessica.

„Du kannst es echt nicht lassen!“ sagte er darum und Dean fixierte ihn, sah aber nicht wirklich viel in Sams Augen, was wohl normal war, wenn man unter vorläufiger Blindheit litt.

„Eifersüchtig?“ wollte er wissen und bekam ein genervtes Kopfschütteln zur Antwort.

„Worauf denn? Die einzige Frau, die ich wollte, war Jess!“

Beinahe wären Dean bei diesen Worten wieder sehr zweideutige Kommentare ausgekommen. Sich zusammenreißend zuckte er mit den Schultern. Er musste sich dringend seinen Bruder aus dem Kopf schlagen. Sonst zerstörte er noch den Rest ihrer Familie. Und das war mit Sicherheit das letzte, das er wollte. Außer Sam war seine ganze Familie gesplittert im Land verteilt und von den meisten wusste Dean nicht mal, wo sie sich befanden, neben der Tatsache, dass er die meisten gar nicht kannte.

Als er den Mund zu einer Erwiderung öffnete, klingelte das Motelzimmertelefon. Beide wandten ihre Köpfe zur Quelle der Störung und der Ältere schnaubte genervt, ehe er den Hörer abnahm. Er konnte sich zwar nicht wirklich vorstellen, was die Motelleitung von ihm wollte, aber schaden konnte es sicher nicht, sich anzuhören, weswegen sie anriefen.

„Johnson. Was gibt's?“ meldete er sich mit dem Namen, der auf seinem jetzigen, gefälschten Ausweis stand. Zuerst blieb es still im Hörer und lediglich ein lautes Rauschen war zu hören, als ob die Leitung gestört wurde. In dem Moment schlug Deans Trifieldmeter (EMF) an, welcher zum orten elektromagnetischer Felder benutzt wurde und das Licht begann zu flackern, während der Lap Top gänzlich abstürzte und der Monitor schwarz blieb. Sam sah es nicht, aber Dean konnte es sehen.

„Sam... Sam Winchester, ich komme...dich bald holen...“ kratzte eine Stimme in den Hörer, während sie zwischen den Worten immer wieder tief einatmete, um Luft einzusaugen und doch klang sie tief und rau. Damit jagte sie Dean einen eiskalten Schauer den Rücken hinab. Aber noch mehr wegen dem Inhalt der Worte. Was immer dieser Dämon auch war, er wollte Sam holen kommen. Dann hörte er nur noch ein lautes Tuten, als die Leitung zusammengebrochen war.

***** TBC *****

Ach ja, wie findet ihr eigentlich Claire? *Das schon länger wissen wollte* Sie spielt zwar keine sehr große Rolle, aber ist dennoch für diese Story wichtig. Also keine Angst, ich benutze Eigencharas nur, um die Story voranzutreiben. ^^
Wie immer: lasst mich wissen, wie ihrs so findet. ^__^

eure Misk~